

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 20.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Zeitung-Verlag
In die Handlung. Preis aus
gewöhnlichen Gehalt ohne
sonstigen Raum bei einem
Vorkauf 10.-
bei mehrmaliger
Entsendung Rabatt.

Verleger:
Karl Schmid
und
Sohn. Druck: gebildet.

N 284

Montag, den 4. Dezember

1916

Die Schlacht vor Bukarest gewonnen.

Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Rüben.

Auf Grund der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 1204) wird verfügt:

I. Erzeugerhöchstpreise

(§§ 1, 2 und § 3 Abs. 1 Satz 2 VO.)

§ 1. Beim Verkauf von Rüben durch den Erzeuger dürfen folgende Preise für den Zentner nicht überschritten werden:

1. bei Weißrüben (Wasser-, Stoppel-, Herbst-
rüben) unter Ausschluß der Leitwörter
Kübbren 1 A 50 ¢
2. bei Runkelrüben (Futterrüben, Angerfen)
und Zuckerrüben unter Ausschluß der
roten Rüben 1 A 80 ¢
3. bei Kohlrüben (Bodenkohlrüben, Stra-
krüben, Wicken) 2 A 50 ¢
4. bei Mören und zwar
 - a) Futtermöhren (Pferdemöhren) 4 A —
 - b) Gartengemüsen 7 A —
 - c) in Mischbeeten gezog. Karotten 15 A —

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladeestelle des Orts, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, und die Kosten der Verladung ein und verstehen sich für marktfertige Ware.

§ 2. Der Erzeuger kann bei unmittelbarem Verkauf an den Verbraucher für Weißrüben, Runkelrüben und Zuckerrüben, Futtermöhren und Gartengemüsen (§ 1 Abs. 1 Ziff. 1, 2, 4 Buchst. a und b) den Großhandelspreis (§ 4) und für Karotten (§ 1 Abs. 1 Ziff. 4 Buchst. c) den Kleinhandelspreis (§ 5) mit der Maßgabe beantragen, daß diese Preise die Kosten der Beförderung der Ware bis zu dem Gebäude oder Grundstück, wo der Aufbewahrungsort des Verbrauchers sich befindet, einschließen.

§ 3. Verträge zwischen dem Erzeuger und Dritten über den Erwerb von Rüben der im § 1 genannten Art, die vor Inkrafttreten der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 26. Oktober 1916 abgeschlossen sind, sind nach § 2 derselben ungültig, sofern sie zu höheren als den im § 1 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind und die verkauften Rüben sich zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung, d. h. am 28. Oktober 1916, noch auf dem Grundstück des Erzeugers befinden haben.

II. Groß- und Kleinhandelshöchstpreise

(§ 3 Abs. 1 Satz 1 und Abs. 2 VO.)

§ 4. Beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Kleinhändler darf zu den in § 1 festgesetzten Höchst-

preisen ein Betrag zugeschlagen werden, der für Weißrüben, Runkelrüben und Zuckerrüben sowie Futtermöhren (§ 1 Abs. 1 Ziff. 1, 2 und Ziff. 4 Buchst. a) — A 50 ¢ für Gartengemüsen (Ziff. 4 Buchst. b) . . . 1 A 50 ¢ nicht übersteigen darf (Großhandelshöchstpreis).

Der Preis gilt frei Lager oder Laden des Kleinhändlers.

§ 5. Im Kleinhandel darf, wenn Mengen von einem bis 10 Zentnern an den Verbraucher abgegeben werden, der Preis für den Zentner

- | | |
|--|----------|
| Weißrüben (§ 1 Abs. 1 Ziff. 1) | 2 A 50 ¢ |
| Runkelrüben und Zuckerrüben (§ 1 Abs. 1 Ziff. 2) | 2 A 80 ¢ |
| Kohlrüben (§ 1 Abs. 1 Ziff. 3) | 3 A 50 ¢ |
| Futtermöhren (§ 1 Abs. 1 Ziff. 4 Buchst. a) | 5 A — |

und beim Verkauf in Mengen unter einem Zentner der Preis für das Pfund

- | | |
|---|------|
| Weißrüben | 3 ¢ |
| Kohlrüben | 4 ¢ |
| Futtermöhren | 8 ¢ |
| Gartengemüsen | 11 ¢ |
| in Mischbeeten gezogene Karotten (§ 1 Abs. 1 Ziff. 4 Buchst. c) | 20 ¢ |

nicht überschreiten (Kleinhandelshöchstpreis).

Die Gemeinden und Kommunalverbände können andere als die im Abs. 1 bestimmten Kleinhandelshöchstpreise festlegen, höhere jedoch nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern.

§ 6. Verträge über den Erwerb von Rüben der im § 1 bezeichneten Art, die vor Inkrafttreten dieser Verfügung zu höheren als den in den §§ 2, 4 und 5 festgesetzten Preisen abgeschlossen und noch nicht erfüllt sind, sind ungültig.

III. Ausnahmegestimmungen (§ 5 Abs. 1 VO.)

§ 7. Die vom Reichskanzler bestimmten Stellen sind beim Verkauf von Rüben der im § 1 genannten Art an die in der Verordnung u. in gegenwärtiger Verfügung festgesetzten Höchstpreise nicht gebunden.

Diese Höchstpreise gelten auch nicht für ausländische Rüben der im § 1 genannten Art, die durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihre Beauftragten in den Verkehr gebracht werden.

IV. Enteignung (§ 6 VO.)

§ 8. Nach § 6 der Verordnung kann das Eigentum an Rüben der im § 1 genannten Art durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der Übernahmepreis wird unter Berücksichtigung der Höchstpreise sowie der Güte und Wertbarkeit der Sorte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig.

über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben. Zuständige Behörde im Sinne dieser Vorschriften ist das Oberamt, in Stuttgart das Stadtschultheißenamt. Höhere Verwaltungsbehörde ist, wenn es sich um Enteignung von Kohlrüben handelt, die Landeskartoffelstelle, im Übrigen die Landesversorgungsstelle.

V. Strafvorschriften (§ 7 VO.) und Schlichtbestimmungen.

§ 9. Nach § 7 der Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft:

1. wer die in der Verordnung und in gegenwärtiger Verfügung festgesetzten Preisen überschreitet;
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Preise (Nr. 1) überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erzieht.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 10. Diese Verfügung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Die Oberämter und das Stadtschultheißenamt Stuttgart haben dafür zu sorgen, daß die Vorschriften der Verfügung in den Gemeinden ortsbüchlich bekannt gemacht werden.

Stuttgart, den 28. November 1916.

Fleischhauer.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die gewerbliche Verarbeitung von Futterrüben.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Verarbeitungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 607 und 728) wird verfügt:

§ 1. Wer Weißrüben (Wasser-, Stoppel-, Herbst-
rüben), Runkelrüben (Futterrüben, Angerfen) und Zuckerrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrüben, Strakrüben, Wicken) und Mören aller Art zum Zweck der gewerblichen Verarbeitung in seinem Betrieb erwerben will, hat sich dazu auch dann, wenn die Rüben nicht Gemüse, sondern Futterpflanzen sind, der Vermittler zu bedienen, die nach § 7 der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse und Obst vom 9. Juni 1916 (Staatsanzeiger Nr. 134 S. 1021) zu bestellen sind. Die Vorschriften der §§ 6 bis 18 der genannten Verfügung finden hierbei entsprechende Anwendung.

§ 2. Rüben der im § 1 genannten Art, die sich zur Zeit des Inkrafttretens gegenwärtiger Verfügung in unvollendetem Zustand bereits in einer gewerblichen Verarbeitungsfabrik befinden, dürfen nur mit Genehmigung der

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Hauptmann, daß es doch gut war, daß Sie vorigen Winter Ihren Abschied nahmen und auf Falkenried gingen. In Berlin wäre Ihre Arbeit nicht so rasch vorgeschritten, und wir wären jetzt nicht im Besitz dieser zwei tadellos funktionierenden Apparate. Schließlich hat uns die russische Spionage gegen Ihren Willen einen guten Dienst geleistet. Die Vorrichtung wirkt doch besser als wir kurzschichtigen Menschen, was uns gut ist.“ Hoffos Gesicht leuchtete.

„Ich danke Ezzelleng ergebeut für diese Worte.“ Ezzelleng winkte lächelnd ab.

„Nicht U-fache. Guten Morgen, Herr Hauptmann.“

Bereits am Nachmittag dieses Tages wußten Hoffos und Zymberg wieder aufstehen. Und als sie emporkamen, hörten sie unter sich deutliche Soldaten singen: Lieb Vaterland magst ruhig sein.“

Unwillig wollten auch jetzt nicht die Hoheneggerschen Damen die Hände in den Schoß legen. Sie richteten mit anderen Dem-n-Röh- und Strickstücken ein und sorgten für Kranke und Verwundete.

Rita blieb mit Kose im feinen herzlischen Weisewald, und sie berichteten sich gegenseitig, was sie von ihren Gatten erfuhren. In diesen Tagen war ja alles von doppelter Wichtigkeit. Die Ernte war in Falkenried völlig eingebracht worden. Die Freiwilligen hatten mit großer Eifer und frohem Eifer geschafft, bis alles unter Dach war.

So oft als ihm möglich war, schied Hoffos an Kose. Und seine Befehle erfüllten immer wieder ihr Herz mit einem

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Die Flugmaschine rollte über den Pfad, und flog dann langsam empor, zuerst direkt in westlicher Richtung. In einer halben Stunde flogen sie bis 1200 Meter empor. Dann ging es weiter direkt auf die Festung zu.

Dann entdeckte Zymberg in der Nähe einen feindlichen Doppeldecker, der direkten Kurs auf sie zu hielt.

Da galt es, sich zum Kampfe zu rüsten. Der Franzose suchte über sie zu kommen, um Bomben auf Hoffos Aeroplan herabzuwerfen. Aber Hoffos entdeckte dieses Vorhaben. Mit einem harten, fast versteinerten Gesicht sah er am Steuer, und seine Augen blühten kühn und scharf wie die eines Falken. Jetzt ging er zum Angriff über, und nun erhielt der französische Doppeldecker von Hoffos einen tadellosen Treffer, so daß der Franzose im Gleichgewicht niederstürzte. Der war erledigt.

Zymberg jauchzte auf. Kolibriartig und besonnen setzte Hoffos seinen Flug fort, kein Zug hatte sich in seinem Antlitz geändert, nur die Augen blühten noch kühn und bewegener.

Hoffos Aeroplan ist sich wundersoll. Sein Apparat arbeitete erpakt und bewundernswürdig. Unentwegt glug es weiter. Endlich richteten sie die Truppen, die sie auskundschaften wollten. Sie zogen von Südwesten nach Nordosten.

Diese erfluteten sofort ein Schnellfeuer auf die kühnen Flieger. Bewegunglos sah Hoffos am Steuer. Einmal bemerkte er ein leises Zucken des Aeroplans. Die Tragfläche hatte einige Löcher von Infanteriegeschossen abbekommen. Er ließ das Flugzeug etwas höher steigen, befehl aber ruhig den Kurs bei. Die Aufgabe, die man den beiden kühnen Fliegern gestellt hatte, war nun restlos erfüllt. Es glug nun stetig südwärts, wieder über die Festung hinweg, wo noch einige wichtige Beobachtungen gemacht wurden. Nach fünfzig Minuten Flug ging es zum Ausgangspunkt zurück. Statt glug die Landung vor sich. Hoffos und Zymberg sahen sofort im Automobil zu Ezzelleng von Bogendorf, dem sie ihre Meldungen mündlich überbringen mußten.

Er hörte ihnen aufmerksam zu, und seine feurigen Augen blühten auf. Als sie zu Ende waren, schüttelte er ihnen die Hände.

„Sie haben dem Vaterland einen großen Dienst geleistet. Ich danke Ihnen, meine Herren. Einige Stunden können Sie sich nun ausruhen, aber dann habe ich neue Aufträge für Sie. Guten Morgen meine Herren.“

„Guten Morgen, Ezzelleng.“

„Als sie schon in der Ferne waren, rief Ezzelleng Hoffos nochmals zurück.“

„Herr Hauptmann von Falkenried.“

„Zu Befehl Ezzelleng?“

Der alte Herr sah Hoffos freundlich an.

ER
NER
NAGOLD-
OT.
ER
ge.
en, Freunden und
verglühe Mitteilung,
mutter, Schwester,
Walz
ern vormittag senft
erbliebenen.
2 Uhr.
ng.
anwahren Gerichte,
ch diese Person gericht-
hingen Dr. Nagold.
innen
nicht unter 18
Waldberg gesucht.
sonstigen Zeug-
eima brüde zu
r die
tion Calw.

ER
ge.
en, Freunden und
verglühe Mitteilung,
mutter, Schwester,
Walz
ern vormittag senft
erbliebenen.
2 Uhr.

ER
ge.
en, Freunden und
verglühe Mitteilung,
mutter, Schwester,
Walz
ern vormittag senft
erbliebenen.
2 Uhr.

(Eiseles
Weltpumpe)
eider
ohrdorf.
Kausmusik
Apparaten
rosses Platten-
ten umsonst.
Pforzheim,
Kiedrich Bausbrück
menten u. deren
monikas.
eparaturwerkstätte.

Landesversicherungsstelle veranlaßt werden. Diese Vorschriften finden auf Rüben, bei deren Erwerbung die in § 1 erwähnten Vorschriften der Ministerialverordnung vom 9. Juni 1916 eingehalten worden sind, keine Anwendung.

§ 2. Wer sich gegen die Vorschriften gegenwärtiger Verfügung und die auf sie getroffenen Anordnungen verhält, wird nach § 17 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607 und 728) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 4. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Stuttgart, den 28. Nov. 1916.

Fleischhauer.

Die (Stadt-)Schultheißenämter

erhalten den Auftrag, die in den vorstehenden Verfügungen enthaltenen Bestimmungen in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu machen.

Den Inhabern von Gewerbetrieben, in welchen Rüben der in § 1 der Ministerialverordnung über die gewerbliche Verarbeitung von Futterrüben von 28. ds. Mts. genannten Art verarbeitet werden sind, diese Bestimmungen besonders zu eröffnen.

Regold, den 30. November 1916.

K. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung

betr. die Viehschenkmalage für das Jahr 1916.

Die Herren Ortsvorsteher werden noch besonders auf die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 7. November 1916 — Reg-Blatt S. 108 — hingewiesen, wonach im Anschluß an die auf 1. Dez. ds. Jo. stattfindende Viehschätzung auf die Viehschenkmalage für das Rechnungsjahr 1916 vorzugehen ist.

Die zur Durchführung erforderlichen Vorarbeiten sind den Gemeinden bereits von hier aus zugegangen.

Regold, den 2. Dez. 1916

K. Oberamt: Kommerell.

Dämmert's?

Unter der Überschrift „Deutschlands verjüngte Kraft“ veröffentlicht die angegebene englische Zeitschrift „Nation“ einen Aufsatz, der beweist, daß trotz aller geschichtlichen Säumnismomente die Welt in manchen englischen Köpfen zu dümmern beginnt. Der Verfasser knüpft an die englischen Hoffnungen auf die große russische Offensive an und fährt fort: „Als dann im Augenblick der russischen Hochflut der französisch-belgische Ansturm in Szene gesetzt wurde und nach diesem das italienische Vordringen am Isonzo, und als schließlich die Streitmacht von Saloniki Rumänien zum Leben weckte und zum Kampf aufrief, da schien die endgültige Niederrichtung des Deutschen Reiches mit Riesenschritten heranzukommen. Durch einen verheerlichen Gedankensturz wühlte unser englisches Volk das glückliche Ende erreicht, über den dornenreichen Weg, der noch übrig blieb, und sah schon im Geiste, wie es dem geschlagenen Feinde großmütige, aber nicht allzu großmütige Friedensbedingungen auflegte.“

Den 11. der 27. Monat des Krieges und der 4. Monat der Offensive der Alliierten — der 5., wenn wir den 1. Monat der russischen Offensive mitrechnen — 2 Monate ist es schon her, daß die Alliierten eine Verstärkung erlitten, die alles in allem genommen ungefähr eine Million Mann betrug. Vier Monate!

Und als deren Ergebnis muß festgestellt werden: „Die Deutschen haben ihre Ostfront nicht allein wiederhergestellt; sie ist mit solcher Kraft gestärkt, daß alles geschichtliche und heroische Hämmern unseres russischen Bundesgenossen kaum dazu führt, auch nur ein wenig an ihr zu rütteln. Die deutschen Gegenangriffe im Westen sind wieder häufiger und heftiger geworden. ... Was uns nachdenklich stimmen muß, ist, daß Deutschland in dem Augenblick, wo wir den Höchstgrad auf alle seine Fronten erreicht haben, imstande ist, eine neue Offensive vorzubereiten und zu entwickeln.“

lesen, heiligen Blick. Er fand so liebe innige Worte. Alles, was in seinem Herzen für sie glühte und blühte, vertraute er diesen oft nur kurzen, zuweilen aber auch langen und ausführlichen Briefen an.

Einer dieser Briefe lautete:

„Meine ungeliebte Rose! Heute habe ich einen Kestag und kann mit Dir plaudern. Und da will ich mit Dir über unsere Zukunft reden, eine Zukunft an Deiner Seite — in inniger Gemeinschaft mit Dir.“

Herzlich warte ich es mit aus, wenn wir gemeinsam schaffen und arbeiten und nach Feierabend Hand in Hand durch den stillen Park wandern. Wenn ich heimkomme, meine Rose, dann mußt Du ein weißes Kleid tragen — ich sehe Dich immer so vor mir im Geiste. Und dann rede ich oft ganz närrische, idyllische Sachen mit Dir. Sobald ich meinen Aeroplan besteige, ist das aber alles vergessen. Da wird das Herz ausgeschaltet, und ich muß Dein liebes Bild energisch vor mir weisen, denn auf den Flügeln ins feindliche Land kann ich meine süße Frau nicht brauchen. Kaltes Blut und klarer Blick heißt die Parole.“

Aber trotzdem möchte ich Dich bitten, mir eine Photographie von Dir zu schicken. Ich weiß, es gibt eine Aufnahme von Dir, die Rita einmal gemacht hat. Du standest am Parktor im weißen Kleid und sahst in die Ferne. Ich glaube dies Bildchen ist sehr lieb; es gefällt mir, trotzdem ich damals noch mit Blindheit geschlagen war und nicht wußte was Du mir warst. Ich sah es noch wenige Tage vor Ritters Tod in dem Album, in dem Ritas Aufnahmen Platz gefunden haben, und habe es lange angesehen

Unsere Siegesstimmung in England während der letzten paar Monate hat uns dazu gebracht, die Tatsache zu vergessen, daß der Feind gegenwärtig mehr Landgebiet der Entente in seiner Hand hat, als er jemals beanspruchte oder auch nur zu beanspruchen dachte. Er hat in seinem Besitz den Korridor nach dem Osten, der Berlin mit Bagdad verbindet, er behauptet Rußland, Polen, Teile des eigentlichen Rußland, Belgien (abgesehen von einem winzigen Streifen) und einen wichtigen Teil des industriellen Frankreich. Andererseits halten wir seine ganzen Kolonien, seinen Handel und seine Nahrungszufuhr. Wenn er in seine gesamte Front wieder jenen Zustand der Standhalten-Kraft bringt, die uns so wenig vorrücken läßt, wie dies im südlichen Teil der Ostfront und gegenwärtig in Frankreich der Fall ist, so ist Deutschland in der Lage, einen Frieden kraft seiner Faustmächte zu erzwingen, und dies würde, wie immer die Bedingungen sein mögen, einen erheblichen anderen Einfluß auf die künftige Entwicklung Europas haben als ein Friede, bei dem Deutschland nichts in Händen hat.“

Ähnliche Versuche, die Dinge ohne die Hilfe englischer Herrschsucht zu sehen, sind in letzter Zeit in England nicht mehr vorgekommen.

Die amtlichen Tagesberichte.

STB. Großes Hauptquartier, 2. Dez. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf beiden Ancre-Wern, am Saint Pierre Vaasi-Wald und südlich der Somme bei Chaumes entwickelten sich zeitweilig starke Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Vinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen u. im Siebenbürgischen Grenzgebirge dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Lubova und Cura Stucada östlich von Dornawatra, sowie im Trotosul- und Ditoz-Tal; er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden.

Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Segenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Campolung heraustrittende Armeeflügel gewann in dem Waldgebirge zu beiden Seiten des Dambovitza-Abschnitts kämpfend Boden.

Am Argeful, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampf stellende erste rumänische Armee von deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen u. geschlagen worden. Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vorstößende, oft bewährte bayerische Reserve-Infanterie-Regiment 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizier Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlagen

solle. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischem Phrasenschwung gehaltenen Ausdruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“, die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argeful im Kampfe erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dez. uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrubitscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front:

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Grunite ohne jeglichen Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

STB. Großes Hauptquartier, 3. Dez. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Karajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Toumatel, am Smotree, besonders heftig westlich der Baba Lubova und oft wiederholt an der Crietala-Höhe, stürmten die Russen immer wieder vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichen Feinde her brachten an der Baba Lubova deutsche Jagdcommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Arli Baba, beiderseits des Trotosul- und Ditoz-Tals scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Schlacht am Argeful dauert an. Sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campolung und Pitesti her gewonnenen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden.

lächelnd Hoffen Worte an Trina, die einen roten Kopf bekam und verschämt lachte, und dann ging sie, um das bewachte Bildchen aus dem Album zu holen.

Sie sah es kritisch an, und es gefiel ihr wenig. Aber sie legte es doch in ihren nächsten Brief an Hoffa.

Dann kamen Tage, auch für das stille Folkentrieb, wo sich der Flügel Schlag des Schicksals herniederstürzte. Es kamen verwundete Krieger heim, Leichtverwundete, die den Arm in der Binde trugen, oder sonst eine leichte Wunde hatten, aber auch einer, den man für immer als Krüppel entlassen hatte. Zugleich kam die Nachricht, daß der Waite der einen Kriegsbraut gefallen sei. Und am Tage danach erfüllte sich auch das vorausgesagte Schicksal an der Frau des Verwalters.

Der lustige, freischützliche Frey Colmar war auf russischer Erde gefallen.

Da war die Stimmung in Folkentrieb mit einem Male sehr gedrückt. Der allgemein beliebte und verehrte Verwalter und seine Gattin wurden herzlich bemitleidet. Von allen Seiten drängten die Leute herbei, um ihnen ihr Beileid auszudrücken. Aber Rose stand an der Tür des Verwalterhauses und wehrte die Leute ab. Deinen lag Frau Colmar wie ein gefällter Baum und sah und hörte nichts was um sie her vorging. Ein Mutterherz rang mit derurchbarsten Qual und der grauamsten Not.

Rose konnte diesen Schmerz verstehen. Bangte doch ihre Seele mehr denn je um den geliebten Mann, seit sie Zeuge dieses Sommers geworden war. Fortsetz. folgt.



im Bewußtsein seiner Truppen, Phrasenschwung „auszuhalten“ gegen Barbaren zu vollstreckende in seiner

Donau ist der

Zählung bisher Offiziere und Besätze und ruppenfahr-

lgarische Trup-

ab blieben wies- tlich von Mo- chen Erfolg. riermeister:

Dez. Amtl. Col.

uplag.

nahm zu ein- tätigkeit zu und in Stärke über

uplag.

von Bayern:

Feuer an der keine wesent-

og Joseph:

russisch-rumän- sich die An- den Linien in Tomatek, am der Baba- rieteala-Höhe, vergeblich an, die Waffen der dem weichenden Dubowa deutsche über 300 Mann

beiderseits des en starke An- dert Gefangene

von Madrasen:

l dauert an. Führung beab-

her gewonnen ische Truppen

nen roten Kopf

ng sie, um das len.

hr wenig. Aber an Hoffe.

stille Folkenried,

s herniederfienke, phoerwundete, die eine leichte Wunde

amer als Krüppel ht, daß der Waite am Tage danach

Schicksal an der

war auf russischer

ntied mit einem ebe und verechte tlich bemittelbet.

er, um ihnen ihr an der Art des b. Drinnen lag

nd sah und hörte unterherz rang mit en Not.

rn. Gange doch en Mann, seit sie Fortschg. folgt.

Im Argesul-Tal stehen heute nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserveinfanterieregiments Nr. 21 mit Artillerie unter der Führung des verwundeten Majors von Richter vom neumärkischen Feldartillerieregiment Nr. 64 bis Gaesti vor und nahmen dem Feinde dort 6 Haubizen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlovu vorgezogen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlovu-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dez. nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donauarmee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2360 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front:

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Grumiste fest in der Hand der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Deutsches Reich.

Reichstag.

Die Donnerstag-Sitzung des Reichstages ging erst gegen 12 Uhr nachts zu Ende. Ueber den Schlußverlauf der Sitzung ist noch zu berichten:

Staatssekretär Dr. Helfferich: Diese Bestimmungen sollen keinen Widerspruch darstellen. Eine neue gesetzgebende Körperschaft können wir damit nicht schaffen. Abg. Wittmann (Soz. Arb.): Diese Ausführungen eröffnen eine schöne Perspektive dafür, in welchem Umfang der Reichstag zur Mitarbeit herangezogen werden wird und für die Reorientierung. Der Reichstag muß laufend mitwirken können. Wir beantragen daher, daß das Plenum des Reichstages dauernd mitentscheidet. Staatssekretär Dr. Helfferich: Was diese schöne Perspektive betrifft, so ist es selbstverständlich, daß das Gesetz loyal gehandhabt wird. Abg. Schiffer-Magdeburg (Natl.): Ich bedaure, daß der Staatssekretär in dieser Stunde einen ablehnenden Standpunkt einnimmt und das Gesetz mit der Betonung des ablehnenden Standpunktes hinausgehen läßt. Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Es ist Pflicht des Reichstages, dem Bundesrat gegenüber seine Kraft zu betonen.

§ 17 wird angenommen.

§ 18 regelt die In- und Außerkräftsetzung des Gesetzes.

Abg. Reil (Soz.): Wir bitten zu sagen, daß das Gesetz am 1. Juli 1917 außer Kraft tritt, falls der Reichstag nicht vorher das Außerkräftsetzen beschließt. Abg. Wittmann (Soz. Arb.): Wir verlangen, daß der Reichstag beauftragt ist, schon vor dem 1. Juli 1917 das Gesetz außer Kraft zu setzen. Wir wollen die dritte Lesung zum ordnungsmäßigen Termin und ausgiebig vornehmen.

Diese beiden Anträge werden abgelehnt.

§ 18 wird angenommen, ebenso Einleitung u. Ueberleit. Damit ist die zweite Lesung beendet.

Präsident Dr. Kämpf schlägt vor, die nächste Sitzung Freitag nachmittag 2 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Anfragen, dritte Lesung des Hilfsdienstgesetzes, Antrag Erzberger betreffend Kriegsgewinnsteuer, Petitionen. Abg. Ledebour (Soz. Arb.) widerspricht dieser Tagesordnung. Bis zur dritten Lesung muß die zweitägige Frist eingehalten werden. Zu diesem Widerspruch sind 15 Mitglieder des Hauses notwendig. Es schließen sich ihm 16 Mitglieder der Soz. Arbeitsgemeinschaft an, so daß der Punkt: dritte Lesung des Hilfsdienstgesetzes abgelehnt werden muß. Im Uebigen bleibt es bei der vorgeschlagenen Tagesordnung. Schluß gegen 12 Uhr.

Berlin, 1. Dez. WTB. Am Bundesratssitz: Helfferich, Zimmermann. Präsi. Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 28 Min. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Carstens (F.B.) fragt nach der Schaffung eines besonderen Handelsamtes, um dem Krieg auf wirtschaftlichem Gebiet nach dem Krieg zu begegnen. Geh. Rat Müller: Die Ausgestaltung eines solchen Amtes ist Gegenstand sorgfältiger Prüfung. Ulrich (Soz.) wünscht Auskunft über die Verlegung der Porzellanindustrie mit Kiefern, Schaf- und Kalbfellen. Geh. Rat Müller: Eine

Einschränkung der Produktion auf diesem Gebiet ist notwendig. Häften werden aber möglichst vermieden.

Bassermann (natl.) bittet um nähere Mitteilung über die Entfernung der Verbundgesandten aus Athen.

Staatssekretär Zimmermann: Gegen die Vertreibung ist sofort schriftlicher Protest eingelegt worden. Die Gesandten erklärten, es zum Ausbruch kommen lassen zu wollen. Der Protest hatte aber keinen Erfolg. Es blieb den Gesandten nichts übrig, als der Smolli zu weichen. Man hätte sonst nur der Entente und den Benjelisten genügt. Die Gesandten wurden nach Kavalla gebracht. Sie dürfen aber keine Staatsangehörigen mitnehmen oder die Abreise um einen Tag verschieben. Die Abreise erfolgte unter lebhaften Huldigungen der Bevölkerung und unter Beteiligung offizieller griechischer Persönlichkeiten. Der griechische Gesandte erschien bei mir und brachte zum Ausdruck, wie peinlich Griechenland die Angelegenheit empfinde, daß Vertreter von Mächten, mit denen Griechenland in Freundschaft und Frieden lebe, vertrieben worden seien. Er bat, das deutsche Volk möge die Zwangslage Griechenlands verstehen. Nicht Griechenland, sondern unsere Feinde trifft die Verantwortung für den unerhörten Vorgang in Athen, durch den die Rechte eines alten Kulturvolkes mit Füßen getreten werden. Der Mund unserer Feinde flücht über von dem Schutze der Selbständigkeit kleiner Staaten und ihrer Intelligenz. Das hindert sie aber nicht, diese Rechte zu verhöhnen und an Griechenland eine Politik der Erdrosselung zu treiben, wie sie in der Weltgeschichte einzig dasteht. (Lebh. Zustimmung.)

Erstatten Sie mir einige persönliche Worte: Nachdem S. Maj. der Kaiser mich mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut hat, benutze ich diese Gelegenheit, mit Ihnen in Besprechung zu treten. Ich habe den Vorschlag, hier kein Fremdling zu sein. Unter dem Gehilfen der Verantwortung gehe ich an meine Arbeit. Seien Sie überzeugt, daß jede Ihrer Anregungen, Vorschläge und Wünsche bei mir bereitwilliges Entgegenkommen finden wird. Lassen Sie mich Sie nochmals bitten, mir in meinem schweren Amte mit vertrauensvoller Unterstützung und wohlwollender Hilfe zur Seite zu stehen, nicht in meinem Interesse, sondern zum vaterländischen Heil, für das jeder an seinem Platz die ganze Kraft einsetzen muß. (Beifolgender Beifall.)

Mackinger (Zentr.) stellt eine Anfrage wegen Verbesserung im Verkehr mit Natl. Unterstaatssekret. R. Richter: Soweit es irgend möglich ist, werden in dieser Besprechung Verbesserungen in diesen Verhältnissen eintreten. Bassermann (natl.) fragt nach dem Inhalt des Anlasses Gesetzes betr. die Staatslosen. Min. Dr. Dr. Kriege: Durch das dänische Gesetz von 1898 entstand für die dänischen Abkömmlinge eine Klasse, eine Staatslosigkeit, die zu schweren Missetaten führte, namentlich in sozialer Hinsicht. Diese Klasse wird nun ausgefüllt durch die rückwärtige Kraft des jetzigen Gesetzes, das im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark nur auf das Lebensliche zu beschränkt ist. (Lebh. Beifall.) Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.) legt eine längere Anfrage über Einzelheiten der Schenkung des Schiffsbauers Dr. Wehring vor und fordert Beachtung der Besetzung durch das Oberkommando in den Marken. Min. Dr. Dr. Lewald: Es wird nach dem Gesetze verfahren. Die Bestimmungen der Strafprozessordnung treffen für die Schenkung nicht zu. Abg. Cohn zur Ergänzung: Die Aufrechterhaltung der Anordnungen des Oberkommandos ist mit der Strafprozessordnung unvereinbar. Min. Dr. Dr. Lewald: Ich kann nur betonen, daß diese hier nicht in Frage kommen kann. Abg. Cohn zur weiteren Ergänzung: Will der Reichskongress Dr. Wehring das Recht verweigern, mit seinem Betriebshaus umzugehen zu verkehren? Min. Dr. Dr. Lewald: Ich verziehe auf eine Antwort. (Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Hui! Schomlos! Frechheit! Abg. Kunert (Soz. Arb.) wird wegen des letzten Jurats zur Ordnung gerufen, ebenso Stadthagen (Soz. Arb.), der darauf ruft: Es bleibt doch dabei!

Simon (Soz.) wünscht Auskunft über die Mittelversorgung insoweit gewordenen Kleiner, die trotz Krankheit eingezogen gewesen sind. Gen.-Major Frhr. v. Langermann und Erlenkamp: Bei der Entlassung wird genau geprüft, ob der Grund zur Entlassung auf ein durch den Miltärdienst verschlimmertes Leiden zurückzuführen ist. Um den Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern, wird eine befristete Rente gewährt, wobei besonders wohlwollend verfahren wird. Schmidt-Messen (Soz.) fragt nach der Kohlenversorgung. Geh. Rat Müller: Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet sind Transportschwierigkeiten, zu deren Überwindung unablässig Maßnahmen getroffen werden.

Der vom Abg. Erzberger beantragte Gesetzesentwurf, betr. Ergänzung des Kriegsgewinngesetzes (Heranziehung der in Lebensversicherungen angelegten Kriegsgewinne) wird nach kurzen Bemerkungen des Abg. Richter, 3., in allen drei Lesungen angenommen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr vormittags: Dritte Lesung des Hilfsdienstgesetzes. Schluß 3 Uhr.

Der Seekrieg.

London, 1. Dez. WTB. Lloyd meldet, daß der Dampfer „Keapwelle“ versenkt wurde. Ein großes feindliches U-Boot hielt am Nachmittag des 28. Nov. die Fischerflotte von Brigham an. Zwei Fischdampfer wurden durch Geschütze und Bomben zum Sinken gebracht. Ein anderer war, als er zuletzt gesehen wurde, in sinkendem Zustand. Das U-Boot feuerte auf die Boote, nachdem die Fischdampfer verlassen waren. Die Geschosse gingen über die Köpfe der Besatzung hinweg. Die Kapitäne und Besatzungen der drei Fischerfahrzeuge wurden gerettet.

Bern, 1. Dez. WTB. „Echo de Paris“ meldet aus Rennes: Die Societen „Alfred de Courcy“ und „Mal-

mina“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. Das gleiche Blatt meldet aus Marseille die Versenkung des italienischen Dampfers „Vella Besti“.

Berlin, 1. Dez. WTB. Eines unserer Unterseeboote traf dieser Tage vor der Themsemündung ein dort treibendes holländisches englisches Flugzeug. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug vernichtet.

London, 2. Dez. WTB. Lloyd meldet: Die Schoner „Heinrich“ und „Christabel“ wurden von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

England.

Verkauf des Lügenbüros Reuters.

London, 1. Dez. WTB. Die Reutersche Telegramm Company ist für den Preis von 550.000 Pfund Sterling an Mark Napier, Lord Glenconor, Lord Peer und Sir Sir Jameson verkauft worden.

Ein Kriegsbrot.

London, 1. Dez. (W.T.B. Reuters.) Die nationale Bäckervereinigung hat beschlossen, daß das neue Brot Nationalbrot genannt wird. Die Bäder von Birmingham beschlossen, vom 4. Dez. an den Preis des Vier-Pfundbrotes um einen halben Penny zu erhöhen, da das Weizenmehl um einen Schilling teurer sei als das gewöhnliche Mehl.

Die Hampshire mit Lord Ritchener seiner Zeit torpediert.

Stowanger, 30. Nov. WTB. Auf Vesteramog am Stowanger Fjord trieb eine Flotze mit einem Artillerieschiff, der in englischer Sprache folgende Worte enthält:

„H. M. S. Hampshire. Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem offenen Boot, das aber stark lech ist. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Boot nach nicht sehen. Lebt alle wohl. Wir wissen, daß wir gerächt werden. Die Jungen werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das Unterseeboot verschwand und wir sanken. 5 von uns sind jetzt hier allein, tommüde vom Rudern und Wassertrinken. Dies ist das Letzte von uns. Wenn es gefunden wird, schick es Frau Smith, South Shields.“

Der Zettel ist offenbar echt und geht dem englischen Konsul übergeben worden. (Die Hampshire ist bekanntlich mit Ritchener an Bord am 5. Juni gesunken.)

Frankreich.

Künstlich aufrechterhaltene Stimmung.

Von der Schweizer Grenze, 1. Dez. (Pelo.) Ein aus Frankreich zurückgekehrter Reisender erzählte einem Vertreter des schweizerischen Pressebüros, daß in Frankreich in immer weitere Volkskreise das Gefühl dringe, Frankreich kämpfe nur noch für England. Die Abnahme der Bevölkerung mache sich deutlich sichtbar. Ganze Dörfer entlehren seit Monaten ihrer ganzen männlichen Bevölkerung. Die Stimmung im französischen Volk werde nur noch durch künstliche Mittel aufrecht erhalten. Die Ungewissheit in bürgerlichen Kreisen werde die Regierung vor erste Probleme stellen. (G.A.) (Derartige Meldungen gegenüber ist äußerste Vorsicht geboten. Trotz aller Richtigkeiten sind unsere Feinde immer noch kampfbereit. Wir dürfen uns also nicht täuschen lassen und mehr denn je heißt das Gebot der Stunde: „Jeder Mann an seinem Platz.“ Die Schrift.)

Griechenland.

Der König zum Widerstand entschlossen.

„Daily Telegraph“ erzählt aus Athen, daß Transportschiffe der Alliierten mit französischen Truppen an den Landungsstellen liegen. Der König habe ein Dekret unterschrieben, durch das Freiwillige für die Armee aufgerufen würden. Am Mittwoch habe der König den Offizieren des 1. Armeekorps seine Anerkennung für ihre schnelle Haltung ausgesprochen und befohlen, demoffizierten Widerstand zu leisten, falls die Truppen der Alliierten versuchen sollten, von den Griechen besetzte Gebäude zu besetzen.

Athen, 30. Nov. WTB. (9 Uhr abends. Reuters.) Die Regierung hat dem Admiral Jounet geantwortet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen abzugeben.

London, 1. Dez. WTB. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 30. November: Der König hat angeordnet, daß das 1. Armeekorps gegen die Besetzung griechischer Gebäude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten solle.

London, 2. Dez. WTB. Die „Times“ erzählt aus Athen, daß der König am Mittwoch den französischen Militärs in den Palast entboten und mit ihm die erste Lage besprochen habe. Wie berichtet wird, ist die Hauptursache für die Weigerung der Regierung, die Geschütze auszuliefern, die Furcht, daß man Vergebens mit seinen Truppen nach Thessalien vorrücken würde. In einigen Kreisen verläutet, daß die Entente bereit sei, Büchsenpatronen dagegen zu geben, wenn die Regierung einwillige, daß sie aber im Falle einer Weigerung die Sache selbst regeln werde. Gerüchtwiese verläutet, daß die Gebirgsbatterien nach Chalkis, Nauplia, Kalamata und anderen Orten gebracht werden sollen. In diesem Fall erwarte man eine Blockade der griechischen Häfen durch die Alliierten.

Bern, 2. Dez. WTB. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Lambros hat vorgestern Erklärungen abgegeben, mit denen er die ablehnende Haltung der Regierung bekräftigte. Die antivenetianischen Väter nehmen einstimmig eine drohende Haltung ein und verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsmaterial nach Nordosten abgezogen. In der Lage scheint eine Wendung eingetreten. Jounet ließ mitteilen, daß ihm Zusicherungen gegeben worden seien, die öffentliche



Ordnung werde nicht gestört werden und daß es geeignete Maßnahmen getroffen habe.

Bermischte Nachrichten.

Konstanz, 1. Dez. 1916. (Sankspruch des Vizepräsidenten des Wiener Konz. Sur.) Der Militärkrieger von 1900 schreibt: Die rumänische Regierung hat erklärt, daß das Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan das Ende des Krieges herbeiführen werde. Die rumänischen Kritiker könnten Recht haben. Dieses Ende scheint tatsächlich näher gerückt, jedoch nicht im Sinne der Kritiker Rumäniens.

Amsterdam, 2. Dez. 1916. „Allgemeen Handelsblad“ zufolge wird der „Morning Post“ aus Washington gemeldet: Man hofft, daß die eingeschlossene Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten die Alliierten überzeugen wird, dem neuen Herrschaftlichen Vorschlag, Grafen Tarnowski, doch freies Geleit zu gewähren.

Wespa, Graf G. Geyrigki, der Bruder des von den Russen verschleppten Tomberger Metropolitens, ist zum Kommandant der polnischen Legion ernannt.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. Dezember 1916

Ehrenfahle.

Gabriel Schmid und Felix Schumacher beide von Oberleutnant, erhielten die Eih. Verdienstmedaille.

Verfehlt. Seine Majestät der König haben am 29. Novbr. d. J. allergnädigst geruht, den Bahnmeister Kurz in Beuron nach Nagold seinem Ansuchen entsprechend zu versetzen.

7 Krieg und Schule. Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volks- und Mittelschule, die mit den Schülern der übrigen hiesigen Schulen in eadem Weisfichte sich um

Ausführung von Sammelbüchern für das rote Kreuz und so für unsere tapferen Krieger und das gesamte Vaterland bemühen, haben in den letzten Tagen nicht weniger als 64 Weihnachtspakete für das „rote Kreuz“ gesandt und unter Anleitung und mit Hilfe ihrer Lehrer und einiger Frauen zum Versand gerichtet. Es war eine Last und Freude für die Kinder, Geld und Naturalgaben für diesen schönen Zweck sammeln zu dürfen. So werden schon die Kleinen für den „vaterländischen Dienst“ begeistert und herangezogen.

Letzte Nachrichten.

Städtisch 618.

Berlin, 1. Dez. 1916. Amtlich wird mitgeteilt: Einem unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Transportdampfer „Karnak“ (6816 Deut. Reg. Nr. 1126), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Berlin, 4. Dez. 1916. Aus Budapest wird dem Berl. Lok.-Anz. berichtet: Der Kommandeur des 1. Ost-Berliner-Bataillons meldet: Die Verbündeten nähern sich nach Überwindung der Hindernisse mit Riesenschritten Bukarest. Zahlreiche Truppenverbände der Rumänen, teils in gepanzertem Zustand, ergaben sich ohne Widerstand. Die Verfolgung geschieht in Eilmärschen. Was jetzt in der großen Woloskel geschicht, ist ein ideales Beispiel gleichzeitiger Verfolgung des Feindes. Flieger stürzten ungeheure Kolonnen Müchlinge fest, welche von Bukarest gegen die Moldau zogen. Begegnung ist das Beispiel Kolosats, dessen Bürgermeister in einem Kahn über die Donau ging und die Bulgaren bat, Kolosatz zu besetzen, sonst könne er den Pöbel nicht meistern, der überall Raub und Brand stifte.

Die Kriegslage am Abend des 3. Dezember.

Berlin, 3. Dez. 1916. Tel. Abends. Amtl. wird mitgeteilt: Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argeful. An mazedonischer Front hartes Feuer bei Monastir und Grunisse.

Die Schlacht vor Bukarest gewonnen.

Berlin, 3. Dez. 1916. Tel. Amtlich wird mitgeteilt: Die Schlacht am Argeful nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen. — S. M. der Kaiser haben Allerhöchste aus diesem Anlaß in Preußen und Elbaj-Verträgen am 4. Dez. Kirchengeläute angeordnet.

Berlin, 4. Dez. 1916. Aus Lugano wird dem Berl. Tagbl. gemeldet: Nach einer Londoner Depesche des Secolo liegt Bukarest bereits unter dem Feuer des schweren Artillerie der Deutschen, welche bereits 11 englische Kisten vor dem Eisenen Postamt zerstört. Die englischen Militärkritiker weisen darauf hin, daß Bukarests Befestigungen zerfallen und darum demselben Tage wie Lüttich und Namur ausgelegt seien. Die Rettung Bukarests liege in einem Sieg der russisch-rumänischen Erdarmee.

Familiennachrichten.

Gelesen.

Friedrich Broß, Bierbrauer 53 Jahre alt Grönbock.

Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Die Nacht bedeckt, vorwiegend trocken und mäßig kalt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Zaiser. — Druck und Verlag von G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Die Stücke zur „vierten“ Krieganleihe sind eingetroffen und liegen vom 6. ds. Mts. ab an unserer Kasse zur Abholung bereit.
Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Nagold, den 3. Dez. 1916.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treuebesorgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter:

Rane Gutekunst, Drechslers-Witwe,
im Alter von 75 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: die Söhne:

Eberhard Gutekunst, Hauptlehrer, mit Frau Julie geb. Schmid, Nagold.

Wilhelm Gutekunst, Drechsler mit Frau Marie geb. Frey, Karl Gutekunst, Pastor, mit Frau Lydia geb. Straßer, Australien.

Ernst Gutekunst, Pastor, mit Frau Sophie geb. Bläml, Australien, u. H. in Gefangenschaft, die Tochter: Gertha Gutekunst.

Die Beerdigung findet Dienstagmorgens 2 Uhr statt.

Eberhardt, 3. Dez. 1917.

Danksgung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir von hier und auswärts bei dem Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

Musketier Friedrich Proß
erfahren durften, für die Kränzspenden seiner Altersgenossen und der erlosenen Ehre vom Militärorden sagen danken.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verloren ging auf dem Bahnhof ein **Seidenbeutel** mit Inhalt. Man bittet den ehrlichen Finder, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl. abzugeben.

Nagold.
Zwei tachtige **Möbel-Schreiner** finden sofort Beschäftigung bei **W. Koch, Möbelschreiner.**

Ein kleineren, schönen, sehr **wachsamem Hund** hat zu verkaufen Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Allen **Sichtleidende** und **Rheumatiker** wird **Bählers Natarmittel** bestens empfohlen. Vorrätig: **Apothek. Stalger, Stalger, Apothek. Metzger, Nag.**

Hauptverlag: **Jakob Bühler, Ura u. G. Epochenstr. 22. (Würt.)**

Lösungsbüchlein — für das Jahr 1917 — vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

Empfehlenswerte Neuerscheinungen u. Neuauflagen:

| | |
|---|-----------|
| Hgelhaaf, Geschichte der neuesten Zeit, geb. (erweitert bis zum Jahre 1916) | 15.50 |
| Hgelhaaf, Damaris, geb. | 9.— |
| Bülow, Deutsche Politik, geb. | 7.— |
| 2000 Jahre deutscher Geschichte (Atlas der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands bis zum Weltkrieg.) | 4.— |
| Kaumann, Mitteleuropa | geb. 3.50 |
| Andermann, Des deutschen Volkes Asienjahre | 3.50 |
| Deutsch, Der Weltkrieg und die Zukunft des deutschen Volkes, gebunden | 2.80 |
| Rosen, England, ein Weltenspiegel | geb. 3.50 |

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Unterjeitungen.
Simon Haag Jakobs Sohn verkauft am nächsten Dienstagmorgen um 1 Uhr sein **Scheurenfutter.** Derselbe verkauft zu jeder Zeit ein größeres Quantum **Kleeheu.** **Mal- und Bilderbücher Märchen- und Kinderbücher** **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

ZAPF'S Most-Ansatz In Patentflaschen für 100 Lit. No. 1 1.20 für 150 1.30

Beste Ernte für **Apfelmost** Wer probt - lobt! In Flaschen durch alle Metzger.

Erste Zeller **Haustrockstoff-Fabrik A. Zapf, Zell-Itternbach**

Niederlage für Nagold: **Berg & Schmid.**

Gänbringen.
Eine 32 Wochen trachtige **Ruh** gut im Zug, mit dem 2. Kalb hat zu verkaufen **Abolf Berge.**

Nagold.
Ein 14 Wochen trachtiges **Mutter-schwein** verkauft. **Willy im Fischer, Biber.**

